

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

23.2.1814 (Nr. 54)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 54.

Mitwoch, den 23. Febr.

1814.

Deutschland.

Die neueste Stuttgarter Zeit. meldet: „Am 20. d. haben die von Sr. königl. Maj. dazu befehligten Gen. Adjutanten über die Regimenter der dritten Ergänzungs-Abtheilung die Spezial- und Kommissariatsrevue abgehalten. — Am 21. wurde diese Truppenabtheilung unter dem Kommando des Generalmajors und Brigadiers von Spitzberg, bestehend aus dem Leibinfanteriereg. No. 1, dem Landscharischützenreg., dem Landreg. No. 7 Stuttgart, dem Landreg. Nr. 8 Ludwigsburg, besichtigt, und setzte hierauf, nebst dem fünften Reservemunitionsstrain und einer Abtheilung Kriegskommissariatswagen, ihren Marsch zur Armee fort. Hierdurch wird das königl. Armeekorps auf 24,500 Mann komplettirt. . . Die Landesbewaffnung ist bereits organisirt, in Bataillons und Kompagnien eingetheilt, die Offiziersstellen besetzt, die Bewaffnung desselben größtentheils bereits erfolgt, und bis auf den 5. März beendigt. Es besteht dieselbe in 4 Divisionen aus 110 Bataillons, welche zusammen 310,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie ausmachen, so daß der ganze bewaffnete Zustand des Königreichs, mit Einschluß der königlichen Garde und Besatzung von Asperg, in 5000 Mann Kavallerie, 40 mobilen Piecen, ohne das Positions- und Festungsgeschütz, 27,000 Mann regulärer Infanterie und Artillerie, und 112,000 M. Landsturm besteht, eine Zahl, die für einen Staat, der nicht voll 1,400,000 Einwohner hat, gewiß als beträchtlich angesehen werden kann.“

Seit ein Paar Tagen, schreibt man aus Elberfeld vom 17. d., sind hier ansehnliche Truppenzüge mit Artillerie, sämtlich zur Nordarmee gehörig, und gestern und vorgestern viele Generale und Offiziere vom Generalstabe dieser nämlichen Armee durchpassirt. Gestern trafen auch ungefähr 5 bis 600 Mann Jäger zu Fuß von der hanseatischen Legion hier und in Barmen ein, die heute früh nach Köln wieder aufgebrochen sind.

Großbritannien.

Die Regierung hat am 7. d. Depeschen von Lord Wellington, vom 24. Jan., erhalten. Sie melden nichts von irgend einem wichtigen Kriegseigniß, oder einer sonstigen Veränderung. Das Kriegsdepartement ließ am 30. Jan. den Auszug einer frühern Depesche dieses Generals bekannt machen, datirt aus St. Jean de Luz vom 16. Jan., und welcher folgendermaßen lautet: Seit dem 9. Dez., wo die Armee über die Rive gieng, hatte Ge-

neral Mina 3 Bataillons von den Truppen unter seinem Befehlen zu Bidarray, auf dem linken Ufer der Rive, und zu St. Etienne-de-Baygorey, und beobachtete die Bewegung des Feindes zu St. Jean-Pied-de-Port. Die Einwohner von Baygorey zeigten sich im letzten Kriege durch ihre Feindseligkeiten gegen die spanischen Truppen aus, und im jetzigen Feldzuge sind sie die einzigen, welche sich geneigt zeigten, sich den Allirten zu widersetzen; doch hoffte ich, daß die von mir ergriffenen Maßregeln sie bewegen könnten, ruhig zu bleiben. Unterstützt von den Einwohnern von Bidarray und Baygorey, der Division des Gen. Paris von der katalonischen Armee, und den Truppen, welche er aus der Besatzung von St. Jean-Pied-de-Port an sich ziehen konnte, marschierte am 12. d. Gen. Harispe gegen die Truppen der Division des Gen. Mina, und zwang ihn, sich ins Thal Aldudes zurückzuziehen. Von dieser Seite hatte keine Bewegung statt. Meine letzten Berichte aus Katalonien sind vom 31. v. M. Bis dahin war in jener Gegend keine Veränderung in den Stellungen der Truppen vorgefallen.

Italien.

Öffentliche Nachrichten aus Neapel vom 30. Jan. enthalten folgende Kundmachung: „Wir sind bevollmächtigt, dem Publikum die offizielle Anzeige zu machen, daß am 26. d. ein Waffenstillstand zur See und zu Lande zwischen Sr. Maj. dem Könige unserm Herrn und Sr. großbritannischen Maj. abgeschlossen worden. Durch diesen Waffenstillstand haben alle Feindseligkeiten zwischen beiden Mächten aufgehört. Ueber den Definitivfrieden wird unmittelbar zwischen den beiden hierzu ernannten Bevollmächtigten unterhandelt werden.“

Der König von Neapel hat bei seiner Anwesenheit in Rom der königl. Familie von Spanien Besuche gemacht und Gegenbesuche empfangen. Auch ließen Sr. Maj. den König von Sardinien komplementiren, den indeß Krankheit das Zimmer zu hüten nöthigte.

Ein Adjutant des Königs von Neapel war in Turin eingetroffen.

Oesterreich.

Am 9. d. ist der Erzherzog Maximilian von Triest zu Laibach eingetroffen, und hat nach einigen Stunden die Reise nach Wien fortgesetzt. Montags, den 14. d., wurde dessen Herr Bruder, der Erzherzog Franz, ebenfalls erwartet.

N o r d a m e r i k a.

Der National-Intelligencer enthält einen offiziellen Bericht über eine neue Niederlage, welche die Amerikaner auf ihrer Gränze erlitten haben. Ein Korps englischer Linientruppen und Indianer gieng über den Fluß, überfiel das Fort Niagara, und nahm es weg. Die ganze Besatzung, bis auf 20 Mann, ward gefangen gemacht, oder niedergehauen. Gen. Moclure, der dem Kriegssekretär der vereinigten Staaten diesen Bericht erstattete, spricht noch von andern weniger bedeutenden Gefechten, welche zum Vortheil der Engländer statt gehabt haben.

K r i e g s s c h a u p l a z.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist am 21. d. zu Stuttgart die Nachricht eingegangen, daß das Hauptquartier S. M. des Kaisers von Rußland und des Königs von Preussen, wie auch das des Fürsten von Schwarzenberg, am 14. d. von Troyes nach Pont sur Seine (einem Landsitz der Madame, Mutter des Kaisers Napoleon) aufgebrochen ist. Der franz. Kaiser befand sich zu Montmirail. Der Gen. York war an diesem Tage zu Epervan, und der Gen. Graf Wittgenstein zu Rheims. Man stand in Erwartung eines Hauptangriffs von Seiten der verbündeten Armee. Das Hauptquartier Ex. Maj. des Kaisers von Oestreich war noch zu Troyes; Lord Castlereagh, Lord Cathcart und Gen. Stuart waren von Chatillon sur Seine in das Hauptquartier zurückgekommen; die übrigen Bevollmächtigten, wie auch Lord Aberdeen, waren noch zu Chatillon.

Die deutschen Blätter vom 21. d. wollen wissen, die franzöf. Armee habe sich wirklich nach Orleans gezogen, und den 17. d. habe man eine Schlacht zwischen Fontainebleau und Orleans erwartet, wenn bis dahin der Frieden nicht unterzeichnet sey.

Nachrichten aus dem Elßas vom 16. d., in der Aarauer Zeit., melden: „Man spricht von Räumung der zu Colmar befindlichen Lazarethe, und vermuthet dagegen die Ankunft einer beträchtlichen Anzahl Verwundeter. Indessen gehen von dort öfters Transporte von Rekonvaleszenten wieder zur Armee ab. — Am 11. hörte man von Breisach her eine lebhaftere Kanonade. Vor Schlettstadt ist es jetzt ruhig. — Auf Verordnung der provisorischen Administration des oberrheinischen Departements vom 27. Jan. hat die Entwaffnung des Landes und der Einwohner von Colmar vor einigen Tagen statt gehabt. Jedoch wurden der dortigen Nationalgarde die Waffen wieder zurückgegeben, und zwar, wie es heißt, auf Anordnung des Herrn Generals Grafen v. Brede, der in einem Schreiben der Einwohner von Colmar sehr zutrauensvoll erwähnt.“

Die Münchner Zeit. enthalten nachstehenden Kriegsbericht: Der General der Kavallerie Graf von Brede hatte sein Hauptquartier am 5. d. nach Vendoeuvres verlegt, wo er am 6. Halt machte. Am 7. war ein allgemeiner Angriff auf Troyes, Hauptstadt der ehemaligen Provinz Champagne, nun des Departements der Aube, beschloffen. Obgleich der Feind anfänglich beabsichtigt

hatte, sich in dieser Stadt zu halten, welche er zu diesem Ende mit Pallisaden und verschiedenen Anlagen umgab, so zog er sich doch vor der Ankunft der Verbündeten noch in der Nacht gegen Nogent sur Seine zurück. Der General der Kavallerie Graf von Brede hatte an diesem Tage die Avantgarde des großen Hauptheeres wieder übernommen, und die baier. 1. Kavalleriebrigade bis Lesgrés vorpoussirt, wo der Feind seinen Nachtrab aufgestellt hatte. Am 8. ließ er diesen durch den Major Grafen v. Berchenfeld mit dem 2. Chevaurlegersregiment Paris von da bis Lesgranges verfolgen, wobei dieses Regiment zwar einige Verwundete, und unter diesen 2. Offiziere zählte, jedoch dem Feinde einen empfindlichen Verlust beibrachte, und ihm 300 Gefangene abnahm. Am 9. ließ der kommandirende General Graf von Brede die 1. baier. Kavalleriebrigade durch die kaiserl. östreich. Division des F. M. E. Grafen von Hardegg im Vorpostendienst ablösen, welche den Feind an diesem Tage bis gegen St. Hilaire verfolgte, und gleichfalls einige hundert Gefangene machte. Die 1. baier. Division bekam an diesem Tage die Avantgarde auf der kleinen Straße nach Nogent; die Vortruppen derselben stießen auf eine feindliche Abtheilung, und warfen diese ins Gelände zurück. Die 3. Division, unter dem Divisionsgeneral Delamotte, traf nur schwache feindliche Posten auf der Straße von Trainel, welche sich bei ihrem Anblicke zurückzogen. Am 10. blieb die baierisch-östreich. Armee in ihrer Stellung; die Wege sind durch den beständigen Regen sehr verdorben, und bei den anhaltend starken Märschen für die Mannschaft höchst ermüdend; auch sucht der Feind durch die Verwüstung seines eigenen Landes auf dem Rückzuge die Subsistenz der nachrückenden Armeen zu erschweren; demungeachtet sind die siegreichen, im steten Verfolgen des Feindes begriffenen Truppen der Allirten vom besten Geiste befeelt. Die feindlichen Gefangenen und die zahlreich ankommenden Deserteurs stimmen in ihren Aussagen darin überein, daß die franzöf. Armee sich im übelsten Zustande befinde; sie leidet an allem Mangel, und die Stimmung bei derselben ist so schlecht, daß ihr eine dritte gänzliche Auflösung droht. Die Allirten werden überall mit Vergnügen aufgenommen, und Gen. Graf Nechberg wurde in St. Martin mit Jubel empfangen. Obgleich der Feind, nach Aussage einiger Reisenden, sich in Nogent verschanzen soll, so ist doch zu zweifeln, daß er sich werde halten können, und nicht weiter gegen Paris werde zurückziehen müssen, von welcher Hauptstadt die Verbündeten damals nur noch etwa gegen 10 deutsche Meilen entfernt waren.“

Der deutsche Beobachter (zu Bremen erscheinend) sagt: Nachrichten von der Elbe vom 11. d. melden, daß die russ. Truppen sich der verschiedenen Inseln der Elbe, bis auf Wilhelmshurg, den 9. d. bemächtigt haben. Sie haben daselbst 2 bis 300 Gefangene gemacht und 2 Kanonen erbeutet.

Nach den neuesten Berichten aus Breda ist das Bombardement von Antwerpen in eine Blockade verwandelt worden.

Das Hauptquartier des Gen. v. Bülow war von Brüssel nach Engghien verlegt worden.

Die von Schweizerblättern bekannt gemachten weitern Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers in Beziehung auf die frühern Friedensnegoziationen bestehen in einem Bericht des Hrn. Raynouard, Mitglieds der Kommission des gesetzgebenden Körpers, welche von den diesfalligen Aktenstücken Einsicht zu nehmen beauftragt war, und in einer Antwort des Kaisers Napoleon auf eine in Folge jenes Berichts an Ihn von dem gesetzgebenden Körper votirte Adresse. Wir liefern hier nach der Karauer Zeitung folgende merkwürdigere Stellen aus letzterer: Ich habe den Druck Ihrer Adresse unterdrückt; sie war aufwieglerisch. Eiß Zwölftel des gesetzgebenden Körpers bestehen aus guten Bürgern; ich werde sie erkennen und Achtung für sie haben. Allein ein anderes Zwölftel besteht aus Aufwieglern oder schlechten Bürgern, und Ihre Kommission ist von dieser Zahl. Laine' ist ein Verräther, der mit dem Prinzen Regenten durch Defese korrespondirt; ich weiß es, ich habe Beweise davon. Die vier andern sind Aufwiegler. Dieses Zwölftel besteht aus Leuten, welche nur Anarchie wollen, und die gleich den Girondisten sind. Wohin hat ein gleiches Betragen Bergniaud und andere Chefs gebracht? Auf's Blutgerüst. In diesem Augenblicke, wo man den Feind von unsern Gränzen verjagen muß, soll man von mir nicht eine Abänderung in der Konstitution verlangen. Man muß es machen, wie das Elsaß, wie die Franche-Comte, wie die Vogesen. Die Einwohner derselben fordern Waffen von mir und Anleitung; auch habe ich Aides de Camp dahin gesandt. Sie sind nicht die Repräsentanten der Nation, sondern die Deputirten der Departements. Ich versammelte Sie, um Trostgründe zu vernehmen. Nicht daß es mir an Muth gebricht; aber ich hoffte, daß der gesetzgebende Körper ihn einflößen würde. Statt dessen hat er mich hintergangen. Statt des Guten, das ich von ihm erwartete, verursacht er Schlimmes; jedoch nur wenig, weil er nicht viel zu thun vermochte. Sie trachten in Ihrer Adresse den Souverain von der Nation zu trennen; ich allein bin der Repräsentant des Volks, und wer von Ihnen könnte sich mit einer ähnlichen Würde befäßigen? Dieser Thron ist nichts als ein Stück Holz mit Sammet bedekt. Ich, ich allein, ich bin der Repräsentant des Volkes. Wenn ich Ihnen glauben wollte, ich würde dem Feinde mehr abtreten, als er von mir begehrt. Sie werden binnen drei Monaten einen Frieden haben, oder ich komme um. Doch jetzt muß man Energie zeigen; ich werde gehen, den Feind aufzusuchen, und wir werden ihn zurükwerfen. Nicht in einem Augenblicke, wo Hüningen belagert und Befort angegriffen ist, muß man sich über die Staatsverfassung beklagen, und über den Mißbrauch der Macht. Der gesetzgebende Körper ist nur eine Abtheilung des Staats, die nicht einmal selbst in Vergleich mit dem Senat und dem Staatrath treten kann. Uebrigens bin ich nur an der Spitze dieser Nation, weil mir die Konstitution

des Staats ansteht. Wenn Frankreich eine andere Konstitution verlangte, und wenn sie mir nicht anständig wäre, so würde ich sagen, es möge sich einen andern Souverain suchen. Ich bin es, gegen den die Feinde erbittert sind, mehr noch als gegen Frankreich; aber darum sollte es mir erlaubt seyn, den Staat zu zerstückeln? Dofere ich nicht selbst das Gefühl meines Werths, meinen Stolz auf, um den Frieden zu erlangen? Ja, ich bin stolz, weil ich muthvoll bin; ich bin stolz, weil ich für Frankreich Großes gethan habe. Die Adresse war meiner und des gesetzgebenden Körpers unwürdig. Ich werde sie eines Tages zur Schande des gesetzgebenden Körpers und der Nation drucken lassen. Gehen Sie nach Ihrer Heimath zurük. Selbst wenn Sie voraussetzten, ich hätte Unrecht, sollten Sie mir nicht öffentlich Vorwürfe machen. Uebrigens hat Frankreich mehr Meiner nöthig, als ich Frankreich vonnöthen habe." — In Hn. Raynouards Bericht bemerkt man folgende Stellen: Hier (nach dem Vordringen der allirten Heere bis an den Rhein), wir müssen es gestehen, bot der Feind unserm erhabenen Monarchen einen Frieden an, den ein an so viele Erfolge gewöhnter Held sehr fremdartig finden konnte. Allein, wenn ein edles und heldenmüthiges Gefühl ihm die Verwerfung dieses Friedens gebot, ehe der beklagenswürdige Zustand Frankreichs erkannt war, so kann doch diese Verweigerung nun nicht mehr ohne Unflugheit wiederholt werden, indem der Feind über unsere Gränze schreitet. (D. F. f.)

Hier folgt auch, nach holländ. Blättern, aus den dem franzöf. Senat und gesetzgebenden Körper mitgetheilten Aktenstücken in Beziehung auf erwähnte Friedensunterhandlungen das Wesentliche einer Note, welche Baron von St. Kignan am 9. Nov. zu Frankfurt in dem Kabinet des Fürsten Metternich nach einer Unterredung mit demselben, woran auch Graf von Nesselrode und Lord Aberdeen Antheil genommen, niedergeschrieben hat, die darauf genannten Gesandten vorgelegt und von diesen als ihre in der Unterredung geäußerten Gesinnungen ausdrückend anerkannt worden seyn soll: Die allirten Mächte seyen unauslösllich verbunden, und würden keinen andern, als allgemeinen Frieden schließen; sie seyen darüber einig, daß Frankreich eine ansehnliche Macht bleiben müsse, in seine natürlichen Gränzen, den Rhein, die Alpen und die Pyrenäen, eingeschlossen; Deutschland müsse unabhängig seyn, und Frankreich demnach Verzicht thun, nicht auf den Einfluß, den jeder große Staat nothwendig auf einen mindermächtigen habe, sondern auf jede Art von Souverainetät über Deutschland; es sey als Grundsatz angenommen, daß schwächere Staaten zwischen großen liegen müßten; Spanien müßte ebenfalls unabhängig, und die vorige Dynastie hergestellt werden; in Italien müßte Oestreich eine Gränze bekommen, die der Gegenstand einer Unterhandlung seyn könne, eben so wie die Gränzen des italienischen Staats, der ebenfalls unabhängig seyn müsse; auch Holland müsse dieses seyn; Großbritannien sey bereit, die größten

Dopfer zu bringen für einen auf diese Grundlagen geschlossenen Frieden. Würden diese Grundlagen eines allgemeinen Friedens vom franzöf. Kaiser genehmigt, so könne man eine Stadt auf dem rechten Rheinufer für neutral erklären, wohin sich die Bevollmächtigten der kriegsführenden Mächte begeben könnten, ohne daß die Unterhandlungen den Lauf der kriegerischen Ereignisse aufhielten. (Bekanntlich war später Mannheim dazu vorgeschlagen worden.)

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 24. Febr. (zum erstenmal): Die Hindernisse, Lustspiel in 4 Akten, vom Grafen v. Soden. Hierauf: Das Räthsel, Lustspiel in 1 Akt, in Versen, von Comteffa.

Todes-Anzeige.

Allen meinen Söhnen, Freunden und Anverwandten, mache ich hierdurch bekannt, daß es der Vorsehung Wille gewesen ist, meine im Leben geliebte 3te Gattin, Christine Louise, eine geb. Wir, ehemalige Wittve des hiesigen Diacons und gewesenen Pfarrers Hofmann zu Hausen, an den Folgen des Nervenfiebers, mir zu entreißen.

Ich verbitte mir alle Beileidsbezeugungen, und empfehle mich mit den Meinigen zur fernern Gemogenheit.

Schopshcim im Wiesentkreis, den 18. Febr. 1814.

Amtrevisor Pein.

Karlsruhe. Hofmusikus und Tapezier August Schmittbauer hat bei diesseitiger Stelle das Ansuchen gemacht, ihn und seine Gläubiger gerichtlich auseinander zu setzen; es werden daher alle diejenigen, welche eine Forderung an ihn zu machen haben, aufgefordert, auf Dienstag, den 1. März d. J., Vormittags 9 Uhr, ihre Forderungen entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei der Kommission auf diesseitiger Kanzlei unter Beilegung der Beweisurkunden um so gewisser zu liquidiren, und dem Recht abzuwarten, als sie sonst im Nichterscheinungsfall von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Karlsruhe, den 4. Febr. 1814.

Oberhofmarschallamt.

Mannheim. [Ediktalladuna.] Diejenigen, welche aus einem Rechtsgrund eine Forderung an den dahier verlebten Bürger und Brandweinbrenner Philipp Müller zu machen, und solche noch nicht angezeigt haben, werden mit diesem aufgefordert, am letzten künftigen Monats Febr., Vormittags 11 Uhr, bei Großherzogl. Amtrevisorat dahier zu erscheinen, ihre Forderungen richtig zu stellen, und das etwa ansprechende Vorzugsrecht anzusehen und auszuführen, unter dem ausdrücklichen Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Mannheim, den 20. Jan. 1814.

Großherzogl. Badisches Stadtamt.

Kupprecht.

Schüler.

Karlsruhe. [Haus-Versteigerung.] Zur Versteigerung des in die Dreher August Dengler'sche Santmasse gehörigen zweistöckigen Wohnhauses nebst Zugehörde, in der Erbprinzenstraße gelegen, wird, weil bei dem ersten Steigerungsverfuch kein Liebhaber erschienen ist, anderweite Tagfahrt auf Donnerstag, den 24. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, bei unterzeichneter Stelle anberaumt, und dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 9. Februar 1814.

Großherzogliches Stadtamtrevisorat.

Obermüller.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] In dem letzten

Feldzuge sind zwei Schuttscheine, jeder über 500 fl. bei der hiesigen Stadt angelegt, dem Einsteher Johannes Schesle von den Bruchhäusern, und dem Einsteher, Korporat Kuppert von Mannheim, gehöriger Einstands-kapitalien in Sachsen verloren gegangen.

Diese beiden Schuttscheine werden hierdurch amortisirt und gänzlich für ungültig erklärt; auch wird zugleich den Eigenthümern öffentlich bekannt gemacht, daß dem Großherzogl. Bad. Generaleinstandsbureau wieder neue Schuttscheine ausgestellt wurden und solches in dem Schuldbuche bemerkt worden ist.

Karlsruhe, den 10. Febr. 1814.

Das Bürgermeisteramt und der Stadtrath der Residenzstadt Karlsruhe.

Ch. Griesbach.

Karlsruhe. [Entkommenes Kistchen.] Am 31. Dez. v. J. entkam von der Diligence dahier ein in Leinen emballirtes Kistchen, gezeichnet F. G. K., 30 Pf. schwer, Modewaren enthaltend, welche in dem untenstehenden Verzeichniß aufgeführt sind. Unterzeichnete Stelle verspricht demjenigen, welcher entweder das in Verlust gerathene Stük wieder herbeischaffen, oder eine auf dessen Spur führende Anzeige machen wird, eine angemessene Belohnung.

Karlsruhe, den 18. Febr. 1814.

Großherzogl. Badische Postdirektion.

v. Stöckern.

Verzeichniß der Effekten.

St. No.	Größe.	Stücke.	
374	1.	3	Fichus, Linsenblau, glatt, mit Einfassung.
4/4	2.	3	weiß im Grund, die Einfassung von etwas großen Blümchen.
=	3.	2	gelb, einfarbig, mit Einfassung.
=	4.	1	grüngrund, mit Einfassung, und innerhalb derselben ein Blumenkränzchen.
=	5.	1	grüngrund, Einfassung und Kranz von großen Blumen.
=	6.	1	weißgrund, mit grün durchstochenen Blümchen und Einfassung.
=	7.	1	weißgrund, mit Blümchen im Grund und Einfassung.
=	8.	2	Linsenblau, mit Blümchen im Grund und dreifacher Einfassung.
=	9.	2	grüngrund, mit etwas großen Blümchen im Grund, ohne Einfassung.
5/4	10.	2	weißgrund, mit Einfassung.
=	11.	2	gelbgrund, mit Einfassung.
=	12.	1	grüngrund, mit weißfarbigen kleinen objects und mit Einfassung.
=	13.	1	grüngrund, mit Blümchen und Einfassung.
=	14.	2	Linsenblau, mit zweifarbigten kleinen Gegenständen.
6/4	15.	2	gelb, einfarbig, mit Einfassung.
=	16.	2	Linsenblau, mit Einfassung und einem Kränzchen.

Heidelberg. [Frucht-Versteigerung.] Dienstag, den 1. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, wird im Gasthause zum Kartsberg dahier ein Theil der bei den evang. reform. Kirchenrezepturen vorhandenen Früchten aller Gattungen, unter Aufstellung der Fruchtproben, ohne Auktionsvorbehalt, öffentlich versteigert werden; wovon man die Siegel-lustige hiermit benachrichtigt.

Heidelberg, den 7. Febr. 1814.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mensch, der mit guten Zeugnissen versehen, und mehrere Jahre Kammeratgeschäfte verrichtete, sucht in eine Domänenverwaltung als Scribent aufgenommen zu werden. Das Nähere ist bei Hrn. Theilungskommissär Riß in Langenbrücken zu erfragen.